

erste Ehe Hz. Bertholds von Bayern (938—947) sowie die Abstammung Liutpolds von der Ostmark und Bertholds vom Nordgau von diesem zu wenig bewiesen. Der Vf. hält es für zweifelhaft, daß Herzog Berthold, der bereits seit 927 eine herzogliche Stellung in Kärnten innegehabt habe und vielleicht um 890 geboren sei, sich bis zum Jahre 940, als Otto d. Gr. ihm seine Schwester oder Nichte als Frau anbot, noch nicht um eine Lebensgefährtin umgesehen haben soll. Nun wird aber bei Liudprand (Antap. IV 31, MG. SS. rer. Germ. 126), der das Heiratsangebot Kg. Ottos erwähnt, von Herzog Berthold ausdrücklich gesagt: *quoniam coniugali minime tenebatur vinculo*, was jedenfalls nicht auf eine frühere Ehe schließen läßt. Ebenso ist es mit der heißumstrittenen Herkunft des am Ende des 10. Jh. so mächtigen Brüderpaares Liutpold und Berthold, der Ahnherren der Babenberger bzw. Schweinfurter Grafen, sowie der Anknüpfung der Wittelsbacher an die Liutpoldinger. Der Vf. bringt (S. 111 ff.) bestehende Hinweise auf Namensgleichheit, sowie ein reichhaltiges Material zur Kontinuität des Besitzes, so daß hier tatsächlich eine sehr scharfsinnige und gut fundierte Hypothese zur Lösung dieser umstrittenen Frage aufgestellt ist; immerhin bleibt das Schweigen der Chronisten über die Verwandtschaft dieser angesehenen Familien doch auffällig (vgl. auch DA. 10, 547 f.). — Vielleicht wird sich von einzelnen Sachkennern auch sonst noch hie und da Widerspruch erheben; das Entscheidende aber ist, daß die beiden Bücher des Vf., in denen der Versuch einer zusammenfassenden quellenmäßig begründeten Darstellung dieses Gebietes gemacht wird, überhaupt erst den sicheren Grund für eine förderliche Diskussion gelegt haben. K. R.

H. F. Haefele, Die metrische Inschrift auf der Altartafel Heinrichs II., Basler Zs. 56 (1957) 25—34, kommt durch eine sehr scharfsinnige philologisch-theologische Interpretation zu einer überraschenden neuen Deutung der Inschrift und kann zeigen, daß die (jetzt im Musée Cluny in Paris befindliche) Basler Altartafel ursprünglich für das 1015 gegründete Kloster Michelsberg bei Bamberg bestimmt war und vielleicht 1016 von Heinrich II. an Basel verpfändet wurde, als er für seine burgundische Unternehmung Geld brauchte. K. R.

3. Politische- und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 542. 2. Frühes Mittelalter S. 546. 3. Hohes Mittelalter S. 551. 4. Spätes Mittelalter S. 557.

G. Barraclough, Geschichte in einer sich wandelnden Welt. Berechtigte, vom Verfasser durchgesehene Übersetzung aus dem Englischen von M. Bauer. Göttingen 1957, Vandenhoeck u. Ruprecht, 309 S. — Der Band vereinigt eine Anzahl von Aufsätzen, die zum Teil schon früher veröffentlicht waren, zum Teil hier zum erstenmal erscheinen, aber sämtlich nach dem letzten Kriege entstanden sind. Nicht eigentlich Untersuchungen, tragen sie vielmehr den Charakter wissenschaftlicher Essays, beruhend durchweg auf gründlicher Kenntnis der Problemlage und weitgehender Beherrschung des neueren Schrifttums. Im einzelnen sind sie von sehr verschiedenem Gewicht: eindringende Studien und Vorträge vor gelehrten Körperschaften stehen neben Rundfunkvorträgen und Aufsätzen in der Tagespresse, auch diese immer von ansehnlichem Niveau. Nicht alles berührt das engere Interessengebiet unserer Zeitschrift. Genannt sei vor allem der ausgezeichnete, 1955 gehaltene Gedächtnisvortrag: Friedrich Barbarossa und das 12. Jh. (S. 86—114), dem ich in seiner klug abwägenden Beurteilung der Persönlichkeit des Kaisers mit der überwiegenden Betonung der